

Neueste Nachrichten

Zweig-Preis:
Die einzige Zeitung 20 Pf.
im Reklamtheil 50 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49.
Verleger: Amt I., Nr. 339.
Für Auslieferung nicht bestimmter Manuscripts
übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gesessenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiische, unabhängige Zeitung für jedermann.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Die Lage in Österreich-Ungarn.

Die Lage der Stettiner Kaiser-Gesamtversammlung, die in freundlicher Begegnung die Herrscher der beiden mächtigen Nachbarstaaten zusammenführen, rückt wieder einmal die politischen Zustände in dem Doppelreich an der Donau in den Vordergrund des Interesses. Es ist nur natürlich, wenn der deutsche Politiker mit lebhafter Teilnahme den Ereignissen und Handlungen folgt, die sich dort vollziehen. Selbstsam genug aber ist es, dass Deutschland an sich auf wärmeren Sympathien und uneingeschränkterem Mitleid bei der ungarischen Steghälfte zählen kann, als bei derjenigen, die man wohl mit Zug sollte die deutsche nennen dürfen.

Das bunte Nationalitäten-Gemisch, welches den österreichischen Kaiserstaat bildet, erfordert einen Leiter von ganz besonderer Geschicklichkeit, um Reibungen und Hemmungen zu vermeiden, die in die Staatsmaschine Unordnung bringen können. Österreich befindet sich in längerer Zeit auf der Suche nach einem Staatsmann, der dieses Amt von Geschicklichkeit besitzt. Bislang leider vergleichlich. Die Deutschliberalen haben — es wäre Thorheit, das benannte zu wollen — als sie an der Herrschaft waren, schwere Fehler begangen, und sie haben sie schwer büßen müssen. Dann vertrieb Graf Taaffe so lange und mit solchem Erfolge die "Verbindung" der Nationalitäten, dass schließlich alles um ihn in hellem Kampfe entbrannte war. Die Coalition unter dem Fürsten Windischgrätz hieß gerade so lange vor, bis eine Frage zur Entscheidung stand, in der es mit Stillschweigen und Versuchen nicht mehr getan war. Graf Klemannus Bégg hat seine Aufgabe von Anfang an nur darin erblickt, den Platz zu halten, bis ein Anderer für ihn gefunden ist, und man wird es ihm nicht verdenken können, wenn er dieser wenig dankbaren Funktion möglichst bald entthoben zu sein wünscht. Seinen Nachfolger kennt man. Graf Badeni heißt der kommende Mann. Aber was er bringen wird, dessen ist man nicht ganz so sicher. Dass er gleich dem Grafen Goliczowski der polnischen Nationalität angehört, beweist nur, dass die Polen im österreichischen Kaiserstaat durch ihr geschlossenes Auftreten sich eine politische Bedeutung zu eringen wünschen, auf die sie der Zahl nach kaum Anspruch haben würden. Hier könnten die Deutschen lernen, woher Einfügung und zielbewusstes Vorgehen führen, wenn sie überhaupt Zug zu bekommen.

Eine Zeit lang schien es, als ob die kommende Regierung den Gedanken nicht von der Hand weisen wollte, bei der Bildung der Mehrheit, deren sie bedurfte, auch extreme Parteien von der Art der Jungsozialen und der Christlich-sozialen in Berücksichtigung zu ziehen. Darauf hat man allerdings verzichtet. Das Cabinet Badeni wird zwar nicht entfernt ein deutschliberal sein, aber es wird doch nicht mit Entschiedenheit seine Spalte gegen Deutschland und Liberalismus fehlen, und damit muss man bis auf Weiteres schon zufrieden sein.

Jenseits der Retha verkündet soeben der Ministerpräsident Graf Banffy seinen Wahlkreis, dass er sich recht wohl befindet und sich sehr sicher im Sattel fühlt. Wer eine so zuverlässliche Sprache führt, der muss Bürgschaften dafür bestehen, dass tatsächlich dem Hofe gegenüber seine Stellung eine befestigte ist; der überwiegenden Mehrheit des Parlaments wie des Volkes war ja das liberale Cabinet ohnehin gewiss. Wenn Graf Banffy die Lage nicht zu optimistisch ansasse, wäre das um so erstaunlicher, als in einer Feierlegung seiner Stellung zugleich eine Stärkung für den Deutschliberalismus in Österreich wäre, die demselben sehr noch hätte.

Kunst und Wissenschaft.

In der akademischen Kunstabteilung auf der Brühlschen Terrasse ist der Besuch auch in dieser Woche bisher ein sehr aufreisender gewesen und überall, in Salen, wie in Künstlerkreisen hört man nur eine Stimme des Lobes über die vor trefflich gesammelte Ausstellung. Gestern wurde dieselbe durch einen Vortrag Seiner Hoheit des Prinzen Georg ausgeszeichnet, der die ausgestellten Kunstwerke mit vielem Interesse in Augenschein nahm. Von Eugen Kampf-Düsseldorf sind zwei Bilder vorhanden, von denen besonders "Herbststimmung" durch seine reiche farbige Färbung und durch seine Stimmung sich auszeichnet. Auch Franz Höchmann-Dresden hat zwei Bilder — beides Motive aus der Normandie — gelendet. Das Gemälde "Frühling in der Normandie" zeigt eine fröhliche, etwas zu hellen Farbdarstellung, ebenso erscheint uns das Grün des Herbstgrundes etwas zu gleichmäßig und die liegende Kuh macht einen etwas lebendigen Eindruck. Die Bildnistaude von Paul Kießling-Dresden-Strehlen sicherlich eine der schwächeren Arbeiten des Künstlers. Räumlich sind die Schattenbegrenzungen an Stilen und Schlüssen etwas zu hart ausgefallen. Von Hugo Vogel-Berlin ist ein sehr hübsches Bild "Abendrot" vorhanden, nur ist leider der Gesamteinindruck des Gemäldes ein etwas verschwommener, während der Ausdruck des Kindes vor trefflich gelungen ist. Von den Bildern Detmilloch-Körberlattenburg zählen wir die ins Moderne übersehene "Heimkehr des verlorenen Sohnes" und "Strand". Das erstere ist sehr geschickt gemalt, macht jedoch im Großen und Ganzen einen etwas monotonen Eindruck; man wird vielleicht nicht recht Zug aus dem blauen, grünen und grauen Farbenconglomerat. Der vorher große Fleck soll jedenfalls einen Stein darstellen. Drei Bilder sind von Georg Oeder-München vorhanden, von denen die "Schusterwerkstatt" das gelungenste ist. Bei dem Bilder "Die Ehegattin" ist der Arm zu kurz und der Rücken leicht falsch in der Perspektive. Ein sehr lebendig und kräftig gezeichnete Kopf ist von Alois Erdmann-München vorhanden, ebenso ein Bild "Abendsonne" von Victor Friedemann-Berlin sehr gut gelungen. Es ist ungemein frisch in der Farbe und der Natur. Dresden "Rath" wurde vielleicht in mancher Beziehung verdienten, wenn der Künstler die Farben des Raumes und der Frau nicht allzu realistisch bearbeitet hätte.

Jedenfalls ist das Studium der Bilder gelungen, jedoch sind die Kopie in der Verführung unrichtig und mangelfhaft. Ein wirklich gutes Freilichtbild ist von Hans Hermann-Berlin vorhanden. Es stellt einen hübschen Blick am Wölbauer Platz in Berlin dar. Die Zeichnung ist sehr gut und das Blatt wirkt natürlich sonnig. Von Max Pfeiffermann-Dresden "Blätter" sind ebenfalls zwei Bilder vorhanden, welche weiter in der Farbe noch in der Zeichnung gelungen sind. Besonders die Herden des Bildes "Herbstblätter" sind geradezu unnatürlich, denn blaue Hämme wird der Künstler wohl selbst noch nicht geschenkt haben. Ebenso wird man im Herbst, wenn die Bäume entlaubt sind, wohl nie eine solche magische Weise vorfinden, wie sie der Maler dargestellt hat. Ein großes Bild von Hans Unger-Dresden, betitelt "Orient am Meer", zeigt in der Hauptfläche zwei nackte männliche Figuren von hinten gelehnt, deren Rücken jedoch zu platt und nicht durchdrückt in der Muskulatur erscheinen. Die Darstellung der Felsen ist gut gelungen. Einmal einzig wirken zwei Bilder von Franz Kay-Dresden und halten selbstverständlich einen Vergleich mit dem wunderbar gezeichneten Bildmarporträt von Franz v. Lenbach nicht aus. Das letztgenannte Bild ist voller Stärke und ist eines der besten Gemälde der Ausstellung. Ernst O. Simonson-Dresden-Strehlen hat ein reizendes Gemälde "Ketzerei im heiligen Geist zu Lübeck" ausgestellt, welches durch seine frischen natürlichen Farben und die gute perspektivische Durchführung der Einzelheiten die Ausdauerlosigkeit des Künstlers auf sich zieht. Der junge talentvolle Künstler zeigt sich auch hier wie bei allen seinen Bildern in der eigenartigen Behandlung des Lichteffektes. Der neue "star" unserer königl. Akademie, Professor Gotthard Kuehl, hat nicht weniger als 18 Gemälde ausgestellt, welche die Eigenart und Originalität des Künstlers dokumentieren. Einige kleine Bilder erscheinen jedoch stigmatisch und untermittig, sobald wir genauer hinschauen, diese Bilder wären weggedacht. Von prächtiger Wirkung sind ein "Kircheninterieur", sowie die "Mohnblumen". Lebendig und frisch wirkt die "Vorlesung" der Königl. Realschule in Hannover von George Koch-Berlin, ebenso auch das Bild "Unterwegs" von Hermann Koch-München-Berlin. Ganz besonders ist der Kopf des Kindes mit der zeigenden Hand gelungen. Von Eduard Sondermann-Düsseldorf sind ebenfalls zwei sehr ansprechende Gemälde vorhanden, welche Weite aus dem Hochdeutze darstellen. Besonders gelungen sind die schönen Laubblattstürungen und die witzhaften Baumgruppen. Zum Schluß nennen wir für heute noch den Dresden "Brüder" des Altmeisters Menzel, ein Bild, welches der Dresdner Ausstellung nur zur Ehre gereicht und an dem sich mancher Künstler im Wettkampf messen könnte. G. M.

Im Spielplan des Schauspielhauses 1895/96 unseres königl. Hoftheaters sind zunächst folgende Neuauflührungen und Neu-einführung vorgesehen: Zum ersten Male aufgeführt werden: "Der Untergang" von François Coppée, "Im Spiegel des Lebens" (mit Heinrich Heine u. C.), "Die Wiederkehr" von François de Curel (Büttner), "Name und Sieb" von G. Schwab, "Madame Stuart" von Gotthold, "Zadaria" von Tonello Mendes, "Um die Krone" ("Pour la Couronne") von Gayarre, "Die Schachpartie" von Giacol, "Der Tod des Überius" von Ossorio, "Die Generalin" von G. Moles, "Das Haus des Majors" von Molitor, "Ein Nachtlager Gorillas" von Rissel, "Tragische Geschichte" von Wolters, "Einschiffen" von Schatz, "Unter den Augen" von Falda, "Seine Frau" von B. v. Biedermann, "Zum wohltätigen Zweck" von Schubert-Ludelsburg, "Die hohe Schule" von Lubliner, "Der Münchner" von G. v. Mohr, "Besondere Umstände haben" von Möhring, "Die Klaus" von Walleran. Außerdem ist die Königl. Generaldirektion in Verbindung mit Herrn Südermann zweitens wegen Aufführung des Stückes "Das Glück im Winkel" und sind überhaupt noch andere Novitäten hervorragender Bühnenstücke, die im Augenblick noch nicht fertig vorliegen, in Aussicht genommen, so u. a. Stücke von Willbrandt, Falda, Glorion, Ahnau, Wildenbech u. s. w. Von den Neuauflührungen sind besonders hervorzuheben: "Cortigiani", "Julius Caesar", "Der Traum ein Leben", "Götter", (Komödie) mit König Ludwig II. Althoff, "Die Ritterkungen", "Das Urteil des Kortlüft", "Donna Diana", "Der Mittwoch", "Maria Magdalena" (Windfuß), "Die guten Freunde", "Bank", "Z. Zell" und anderweitig ein Schiller sowie ein Goethe-Spiel mit teilweise neuem Bearbeitung und Ausstattung. Im letzteren wird "Stella" zum ersten Male auf der Holländischen in Scens geben.

"Pfefferkonzerte." Wie Solisten sind in Aussicht genommen: Frau Kapellmeisterin Strauß-der Schne-München (Sopran), welche außer derarie aus "Idomeneo" von Mozart neue Liebeslieder Gatten zum ersten Male singen wird; Heinrich Giese-Vaneera-Wien, eine sich besonderen Ruhm als Klavierspieler erfreuende Planin; Brahms-Schubert-Schubert-Wien (Gesang) mit Wohl aus "L'Allegro il penseroso" von Handel und Sieber von Wagner; Herr Wilhelm Stenhammar Stockholm (Klavier); derselbe wird sein eigenes, im vorigen Winter mit Erlös in Berlin zu Gehör gebrachtes Clavierconcert hier zum ersten Male spielen und Frau Teresa Carano.

"Der Konkurskönig." Berlin gibt soeben seinen Jahresbericht über das 61. Vereinsjahr von Ende Mai 1894 bis Ende Mai 1895 aus. Dem zu folge ist die Zahl der Gesamtmitglieder die gleiche

Zweig-Preis:
Durch die Post vierterlieblich Mr. 1,50,
mit "Dresdner Fliegende Blätter" Mr. 1,90,
für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.
mit Wochblatt 60 Pf.
für Ostfl. vierterli. Mr. 1,50 resp. 1,62.
Deutsche Preisliste: Nr. 4913. Ueffere, 2380.

Ohne Kämpfe wird es auch in Ungarn nicht abgehen. Noch harrt der Rest des Kirchenpolitischen Programms seiner Erledigung. Wie aus der Rede des Ministerpräsidenten hervorgeht, will die Regierung auf diese Weise verzichten. Sie scheint nicht einmal eine Vertagung zu beabsichtigen, muss also sicher sein, den Widerstand des Magnatenhauses, nötigenfalls durch den fanstiven Zwang eines Putschs, brechen zu können. Daraus würde dann allerding folgen, dass die Regierung die Krone nunmehr auf ihrer Seite weiss. Zu ihrem Glück befindet sie sich in der Lage, auf den durchaus geordneten Zustand der Finanzen hinzuweisen zu können. Das ist ein Argument, welches nach oben wie nach unten niemals den Eindruck verfehlt. Sehr bemerkenswert ist, was Graf Banffy über seine Stellung gegenüber der sozialistischen und der Nationalitätsbewegung sagt. Er bekannte sich als Gegner von Ausnahmemaßnahmen, weil er sie nicht für erforderlich hält, freilich mit dem Vorbehalt, dass er sein Bedenken tragen werde, ob in Vorschlag zu bringen, sobald er sich von ihrer Notwendigkeit überzeugen sollte. Das ist ein Standpunkt, der durch Ruhe und Bestimmtheit vortheilhaft absticht gegen das Auftreten unserer Politiker, die der Meinung sind, dass "etwas geschehen müsse", sich aber nicht darüber zu einigen vermögen, was das eigentlich sein sollte.

* Der Prinz von Wales beabsichtigt von Kopenhagen aus, wohin er in den nächsten Tagen geht, den Nordostkanal zu durchfahren.

* Aus Friedrichshafen wird der "Augsb. Abend-Ztg." geschrieben: Anlässlich der Gedächtnisse sind dem Fürsten Bismarck nahe an vierhundert Telegramme jugegangen und Hunderte von Briefen und Karten. Das Bedenken des Fürsten ist trotz der großen Höhe recht zufriedenstellend; täglich macht er seine gewohnten Spazierfahrten, oft von vier bis sieben Uhr Nachmittags. Die Freunde haben Gelegenheit, dem Fürsten jeden Tag zu sehen. Von einer Reise Bismarcks nach einem Gebirgsorte oder nach Bayreuth ist gar keine Rede, weil die Ruhe dem Fürsten am zugräßlichsten erscheint.

* Hofredakteur a. D. Süder feiert am Sonnabend von seinem Bauernhofe in Oberbayern nach Berlin zurück und wird Sonntag, den 15. d. M., wieder in der Stadtmissonskirche predigen. Vielleicht wählt sich Herr Süder dazu das Thema: "Deutsche Treue und Geduld"; es wäre wenigstens für ihn sehr passend.

* Zu dem Stöckerbrief duhet sich die nationalliberale "Berl. Börsen-Zeitung" u. s. w. wie folgt: Jetzt sieht man endlich klar in Bezug der unverständliche gebliebenen geheimen Beweggründe der Entfernung des grössten Staatsmannes des Jahrhunderts aus dem Dienst. Dem jugendlichen, vom höchsten Willen beeinflussten, thatkräftigen Monarchen, der das Prestige des Herrschers zu wahren hatte, wurde beigebracht, im Volle glaube man, alle Initiative gehe vom Fürsten Bismarck aus. Es ist begreiflich, dass Kaiser Wilhelm II. unter solchen Umständen mit dem Tage rechnen musste, da auch Bismarck der Zeit den fatalen Tribut gezahlt haben werde und daß es ihm drängte, der Welt zu zeigen, er könne "ein eigener Reichskanzler" sein. Jetzt lernt man auch die Worte Bismarcks bei dem letzten parlamentarischen Diner im Februar 1890 verstehen, dem der Kaiser bekanntlich bewohnte. Bismarck sagte damals, auf den Kaiser weisend: "Sr. Majestät impone auch ich nicht." Es sollte für das ganze Land vernünftig deutlich ausgesprochen werden, dass der Kaiser von übertragender geistiger Bedeutung sei. So handelt ein wirklicher Rivalität, ein Mann, der Krone und Land vor inneren und äußeren Gefahren beschützen will. Die Gegner Bismarcks in jenem Lager, von wo aus ein unheilvoller Einfluss auf den Gang unserer inneren Entwicklung genommen werden konnten, nahmen die Masse der Vaterlands- und Königs-Ritter vor, um zur Macht zu gelangen. Das ist ein beschämendes Stück vaterländischer Geschichte, aber es ist als Glück zu deuten, dass Kaiser und Volk durch die Entwicklungen zu einem richtigen Urteil über die seltsamen Sitten des Stöckerhofe kommen, die angeblich Königstreue bis auf die Knochen sind. Herr v. Hammerstein hat sich unfehlbar zum ersten Mal um das Vaterland wohlverdient gemacht."

Für den Süderbonds findet jetzt auch die "Nordb. Allg. Ztg." einzig Worte. Das offizielle Organ bemerkt: "Die ganz überfällige Auswärts eines alten Gedächtnis in Bezug auf eine längst abgethanen Angelegenheit erschwere die Durchführung der wichtigsten Aufgabe des Gegenwart." Als diese gilt dem Blatte die Vereinigung der Konservativen mit den Nationalliberalen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Beispiel der Unterschlagung der 18000 Mark aus dem Süderbonds, die, wie Herr v. Hammerstein bekanntlich beauftragte, einen inzwischen verstorbenen Beamten der "Kriegs" begangen haben soll, heißt der konservative "Nordb. Ztg." hierbei, dass die "Kreuzzeitung" seinem Beamten, als er vor etwa 6 Jahren noch ein böses Auge wegen seines Treue und Hingabe an sein Amt gefordert habe. Wenn also Herr v. Hammerstein mit seiner Behauptung von der Art, wie der Süderbonds unterzogen worden, recht hätte, so würde er einen Dich deutlicher als ein Meister der Kriege gerichtet haben. Jedenfalls scheint dieser Krieg ausführungsbedingtiger als je; denn, wie bestreitlich es auch ist, dass die "Kreuzzeitung" der Meinung ist,

Deutschland.

* Von den Kaiserfeiern wird aus Stettin, 11. September, gemeldet: Der Kaiser führte heute die Südmärkte auf der ganzen Linie zum Siege. Die Abfahrt der Nordarmee, den Gegner gegen die Oder zu drängen, wurde vollständig vereitelt und die Nordarmee selbst schon frühzeitig aus allen ihren Stellungen vertrieben. Räumlich bot die Begradigung des Hohenholzer Waldes durch das Kaiser-Franz-Gardes-Grenadier-Regiment ein hervorragendes militärisches Schauspiel. Bereits um 10½ Uhr war augenscheinlich der Sieg der Südmärkte entschieden. Der Kaiser übernahm nach dem heutigen Maßnahmen das Oberkommando der Nordarmee und führte dieselbe morgen gegen die Südmärkte. Abends 7 Uhr fand Diner im Schloss statt. Der Kaiser hatte wie gestern seinen Sitz zwischen Kaiser von Österreich und dem Könige von Sachsen. Der Koschützer Graf Sjögren erhielt das Großkreuz des Roten Adler-Ordens, der Koschützer Graf Gulenburg das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Einige Bilder aus dem Manöver waren besonders interessant. So versuchte das Seiten-Detachement des 9. Corps bei Wodrow auf kleinen Bauten über die Randow nach Streitow zu gelangen, doch hatten die Gegner einige Drahtsperren weggenommen, so dass die ersten Dragoner in das allerdings nur flache Wasser stiegen. Die Südmärkte gelangten auf schnell hergestellten Brücken der Pioniere weiter.

Eine Abtheilung der Garde-Cavallerie hatte einen anderen Uebergang befreit; schnell formierte der commandirende General des 9. Corps aus sämmtlichen Kadetten der 18. Division, die mit Schnelladern bewaffnet wurden, ein kleines Detachement und ließ die über raschten Schützen angreifen und vertreiben.

In dem an das Wandverglaste angrenzenden Dorfe Schwennen bei Grabow, das mit Maroden besetzt war, entstand gestern Nachmittag Feuer, das durch brennende Ladoblätter verbreitet wurde. Im Sonnen wurden 7 Häuser eingehetzt. Die Soldaten beteiligten sich mit Auseinandersetzung an den Feuerlöscharbeiten.

* Ein "Deportations-Gesetz"? Unter Berliner für gewöhnlich gut unterschätzter Korrespondent schreibt und die "Nordb. Allg. Ztg." einzig bestrebt ist, die Verstimmungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen behutsam gemeinsame Bekämpfung der Sozialdemokratie zu mildern, und führt dann fort:

"Uebrigens beweisen die Artikel der "Nordb.", das in Regierungskreisen doch eine Stärkung vorhanden ist für gesetzliche Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie. Man spricht nicht nur von einem Sozialstengesetz mit Ausweisungsbefugnis, sondern allen Kreisen von

40000 Mark aus dem Süderbonds unterzogen werden sollen.

Die "Kreuzzeitung" ist in Bezug auf die Auswärts eines alten Gedächtnis in Bezug auf eine längst abgethanen Angelegenheit erschwert die Durchführung der wichtigsten Aufgabe des Gegenwart." Als diese gilt dem Blatte die Vereinigung der Konservativen mit den Nationalliberalen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Beispiel der Unterschlagung der 18000 Mark aus dem Süderbonds, die, wie Herr v. Hammerstein bekanntlich beauftragte,

den inzwischen verstorbenen Beamten der "Kriegs" begangen haben soll, heißt der konservative "Nordb. Ztg." hierbei, dass die "Kreuzzeitung"

seinem Beamten, als er vor etwa 6 Jahren noch ein böses Auge wegen seines Treue und Hingabe an sein Amt gefordert habe. Wenn also Herr v. Hammerstein mit seiner Behauptung von der Art, wie der Süderbonds unterzogen worden, recht hätte, so würde er einen Dich deutlicher als ein Meister der Kriege gerichtet haben. Jedenfalls scheint dieser Krieg ausführungsbedingtiger als je; denn, wie bestreitlich es auch ist, dass die "Kreuzzeitung" der Meinung ist,

den inzwischen verstorbenen Beamten der "Kriegs" begangen haben soll, heißt der konservative "Nordb. Ztg." hierbei, dass die "Kreuzzeitung"

seinem Beamten, als er vor etwa 6 Jahren noch ein böses Auge wegen seines Treue und Hingabe an sein Amt gefordert habe. Wenn also Herr v. Hammerstein mit seiner Behauptung von der Art, wie der Süderbonds unterzogen worden, recht hätte, so würde er einen Dich deutlicher als ein Meister der Kriege gerichtet haben. Jedenfalls scheint dieser Krieg ausführungsbedingtiger als je; denn, wie bestreitlich es auch ist, dass die "Kreuzzeitung" der Meinung ist,

den inzwischen verstorbenen Beamten der "Kriegs" begangen haben soll, heißt der konservative "Nordb. Ztg." hierbei, dass die "Kreuzzeitung"

seinem Beamten, als er vor etwa 6 Jahren noch ein böses Auge wegen seines Treue und Hingabe an sein Amt gefordert habe. Wenn also Herr v. Hammerstein mit seiner Behauptung von der Art, wie der Süderbonds unterzogen worden, recht hätte, so würde er einen Dich deutlicher als ein Meister der Kriege gerichtet haben. Jedenfalls scheint dieser Krieg ausführungsbedingtiger als je; denn, wie bestreitlich es auch ist, dass die "Kreuzzeitung" der Meinung ist,

den inzwischen verstorbenen Beamten